

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt, vom 04.05.1960

Rendezvous mit Marlene in Berlin

Die Schauspielerin stellt sich der Presse / Mikrofone und Sentimentalität unerwünscht

Von Sabina Lietzmann

Berlin, 3. Mai

Marlene Dietrich am Montagabend im Berliner Hilton-Hotel ihr erstes Treffen mit der Presse absolviert. Wenn diese Begegnungen überall so verlaufen wie der Berliner Massen-Nahkampf, so stehen ihr harte Tage in Deutschland bevor. Doch auf die Frage, ob dies nicht die schlimmste Pressekonferenz sei, die sie erlebt habe, erwiderte sie gelassen lächelnd: Ach nein, solche Dinge sei sie gewohnt.

Man hatte die Schauspielerin in den Empfangssalon geschickt wie in einen Löwenkäfig: Kaum nahm sie auf dem Sofa Platz, fielen die Fotografenrudel über sie her, so dass nur noch die braune Krempe ihres überdimensionalen Hutes über den Wogen der Köpfe und Kameras zu sehen war. Sobald sie sich erhob, wurde sie von der Menge eingekeilt. Wer sich mit Brachialgewalt und unter Verzicht auf menschenwürdiges Benehmen durch die Kohorten der Fotografen bis in das Schulterblatt der Dietrich oder unter ihre Hutkrempe vorarbeitete, vernahm ihre raue, doch sehr leise Stimme und sah ihr in die großen, intensiven Augen.

Sie wirkte viel zierlicher als erwartet, auch sanfter als erwartet, keine Spur von Vamp, nichts Dämonisches in dem dezent geschminkten Gesicht. An dem schwarzen, raffiniert schlicht geschnittenen Nachmittagskleid steckte das rote Bändchen der französischen Ehrenlegion. Sie sprach deutsch ohne jeden angenommenen Akzent, nur hin und wieder suchte sie nach einem Wort, fügte zum schnellen Verständnis ein englisches ein. Wie sie da eine Stunde lang, eingezwängt stand, von gefräßigen Fragern bedrängt, wirkte sie wie eine sehr gelassene, mondäne Berliner Dame, die geduldig auch die indiskretesten Fragen mit sanfter Schlagfertigkeit beantwortet.

Sie weiß genau, was sie will und was sie nicht will. Sie will, zum Beispiel, nicht auf das erhöhte Podium, und sie will keine Rundfunkinterviews, denn ein Vertrag bindet sie exklusiv an eine amerikanische Gesellschaft. Eingeschmuggelte Mikrofone bedeckt sie, die Kabel aufmerksam verfolgend, mit ihrem fliederfarbenen Handschuh und schiebt sie leicht gereizt zurück. Vor allem aber will sie, das ist deutlich, keine Sentimentalität. Sie ist nicht gesonnen, aus ihrem Besuch eine Berlin-Feier zu machen. Fragen dieser Art, die in einer folgenden Exklusiv-Unterhaltung mit Vertretern von Berliner Blättern fallen, schiebt sie ebenso zurück wie die Mikrofone. Sie sei nicht mit gemischten Gefühlen gekommen, nein, dann wäre sie gleich fortgeblieben. Sie sei auch nicht gekommen, um über Berlin zu weinen oder über ihre Jugend, die sie hier verlebt hat, zumal sie ohnehin recht traurig gewesen sei. Und warum solle sie heute durch den Tiergarten wandern,

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



wenn sie das früher nie getan habe? Zeit für Spaziergänge habe sie ohnehin nicht, denn sie sei nicht als Tourist gekommen, sondern um hier zu arbeiten. Seit den Tagen zu Beginn des Krieges, da es galt, sich für eine Seite zu entscheiden, heiße ihr Wahlspruch: „Landgraf, werde hart!“ Nach ihren Gefühlen habe sie keiner gefragt, und sie sei auch nicht gekommen, darauf Antwort zu geben.